Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 2,00 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 6. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. — Bei Konkurs und

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 120 — 95. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 25. Mai 1936

Mehr Brot, Gemüse und Obst...

... dagegen weniger Fleisch und Fett, das müssen die Grundbestandteile unseres Speisezettels sein. — Ernährungswandel unter nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Das Ziel der deutschen Erzeugungsschlacht ist die möglichst weitgehende Sicherstellung unserer Ernährung aus eigener Scholle. Das soll nicht heißen, daß wir uns in unseren Nahrungsmittelbezügen hundertprozentig vom Auslande abschließen wollen. Immer noch wird es eine Reihe von Erzeugnissen geben, die auf dem deutschen Boden nicht gedeihen und daher im Ausland beschafft werden müssen. Aber die Nährmittel, die auf unseren Feldern heranwachsen und reifen können, müssen auch in dem Umfange angebaut werden, in dem sie zur Bedarfsdeckung erforderlich sind.

Diese Aufgabe ist keineswegs so leicht, wie man auf den ersten Blick annehmen mag. Wäre unsere Ernährung heute noch genau dieselbe wie in der Vorkriegszeit, so würde der Grad unserer Selbstversorgung heute bereits um ein ganz beträchtliches höher liegen, als es tatsächlich der Fall ist. Reichsminister Darré hat kürzlich in diesem Zusammenhang eine Schätzungsziffer von 90 Prozent genannt. Tatsache ist, daß sich unsere Ernährung in den letzten 30 Jahren außerordentlich stark gewandelt hat. Eine Fülle neuer Ernährungstheorien und -systeme entstand vor allem in der Nachkriegszeit, in der die Beschäftigung mit diesen Fragen schon infolge der in den Kriegsjahren aufgekommenen verschiedenen zwangsweisen Abweichungen vom alten Kochbuch lebhaft von den verschiedensten Seiten erörtert wurden.

Die grundlegenden Bestandteile der Vorkriegsernährung waren in Deutschland Brot und Kartoffeln, also eine fettarme, aber dafür stärkehaltige Nahrung. Seitdem hat sich der Fettverbrauch ganz erheblich, nämlich um etwa 30 Prozent, gesteigert, während gleichzeitig der Verbrauch an Brot und Kartoffeln abgenommen hat. Die stärkere Bevorzugung tierischer Erzeugnisse, insbesondere an Fetten, ferner die Zunahme des Fleisch-, Obst- und Gemüsegenusses hängen nicht nur mit der stärkeren Umschaltung auf die vitaminhaltige Nahrung zusammen, sondern auch mit dem veränderten Altersaufbau der Bevölkerung. Ein Volk mit starker Besetzung der älteren Jahrgänge verbraucht mehr Fleisch und Fett als ein solches, in dem die jüngeren Lebensalter überwiegend vertreten sind. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus bedeutet der stärkere Bedarf an Fetten eine wenig angenehme Erscheinung, macht sie doch große Einfuhren von Butter und Schmalz erforderlich, die kostbare Devisen verschlingen.

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes sowie nach den Ausführungen des Präsidialmitgliedes der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, Peter Schmitter, ersetzen die 12½ Millionen Tonnen Kartoffeln, die gegenwärtig zur menschlichen Ernährung bei uns verbraucht werden, im Nährwert 3,86 Millionen Tonnen Brot. Sie haben aber doch noch 70 000 Tonnen Eiweiß weniger als die frühere größere Brotmenge. Ersetzt werden die fehlenden 70 000 Tonnen Eiweiß durch 520 Tonnen Fleisch, die dem Volkskörper zusätzlich zugeführt werden müssen. Diese Menge macht aber ein Sechstel des ganzen deutschen Fleischverbrauchs überhaupt aus. Wie stark in den letzten 100 Jahren der Fleischverzehr zugenommen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß im ersten Viertel des vergangenen Jahrhunderts nur 25 Kilo Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung entfielen, während die jährliche Fleischration jedes Deutschen 1913 bereits 50 Kilo und jetzt bereits 54 Kilo ausmacht. Der Gesamtverbrauch an Butter, Schmalz und Margarine pro Kopf und Jahr macht in Deutschland 20,9 Kilo aus. Der deutsche Volkshaushalt verbraucht jährlich an Butter rund 395 000, an Schmalz rund 384 000 und an Margarine und Speisefett rund 549 000 Tonnen, oder zusammen rund 1,367 Millionen Tonnen. Die Folge des erhöhten Fleischverbrauchs war eine Einschränkung im Brotverbrauch, und zwar eine Einschränkung von etwa ein Fünftel. Zum Teil dürfte der verminderte Brotverbrauch sich auch aus der nach dem Kriege aufgekommenen Sitte der großen Werke erklären, ihren Arbeitern und Angestellten mittags in Kantinen eine warme Mahlzeit zu geben, die die Butterbrotnahrung entsprechend verminderte. Da aber der erhöhte Fleisch- und Fettbedarf vom volkswirtschaftlichen, nationalwirtschaftlichen Standpunkt aus nicht unbedingt wünschenswert ist, sieht man in Fachkreisen auf dem Standpunkt, daß in Anbetracht unserer gegenwärtigen Devisenlage die Ernährungsgewohnheiten des deutschen Volkes eine leichte Veränderung erfahren müssen. Der Kartoffelverbrauch ist gegenwärtig durchaus normal und kann auf der bisherigen Höhe gehalten werden. Anders verhält es sich dagegen mit Brot, Obst und Gemüse. Gerade diese drei Genußmittel müssen aus den genannten Erwägungen heraus in Zukunft stärker in den Speisezettel aufgenommen werden, und zwar bei gleichzeitiger Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

Diese Forderung stellt nicht eine blasse Theorie dar, sondern ist um so eher durchzuführen, als heute vom Reichsnährstand aus alle Anstrengungen gemacht werden, um gerade den Obst- und Gemüsebau nicht anbauflächenmäßig, wohl aber qualitätsmäßig zu steigern und damit die auch für die modernen Volksernährungsgrundsätze erforderliche Mehrnahrung an Obst und Gemüse sicherzustellen. Daß man sehr wohl mit einem geringeren Fettbedarf auskommen kann, geht schon daraus hervor, daß bei gleichgebliebenen Lebensverhältnissen der Butterverbrauch noch bis zum Jahre 1926 5 Kilo pro Jahr und Kopf der Bevölkerung ausmachte, während er im Durchschnitt der Jahre 1933 bis 1935 etwa 7½ Kilo betrug. Gewiß ist die deutsche Agrarpolitik darauf ausgerichtet, die bestehende Fettlücke soweit als möglich zu verringern, aber auf der anderen Seite wissen wir auch, daß auch die Ernährungsaufgaben in das richtige Verhältnis zu der großen Aufgabe der Wiederherstellung der Wehrhoheit unseres Landes gesetzt werden müssen. Wie Reichsminister Darré es einmal ausdrückte: „Es ist wichtig, daß Deutschland wieder stark, nicht aber, daß es fett werde".

Im übrigen sind die Brotgetreidebestände ebenso wie die Bestände an Mehl und Kartoffeln zur Zeit bei uns noch so groß, daß wir bis zur neuen Ernte reichlich unseren Bedarf aus den heimischen Getreide- und Kartoffelbeständen decken können. Beim Roggen ergab die Feststellung des Reichsnährstandes Ende April d. J. noch einen Bestand von 14 Prozent der Gesamternte. Das entspricht einer Menge von rund 1 Million Tonnen und mithin dem Vorrat des vergangenen Jahres. Auch die Weizenbestände entsprechen den Vorräten des Vorjahres. Die Kartoffelvorräte wurden mit 18 v. H. ermittelt. Das bedeutet einen Vorrat von rund 7,1 Millionen Tonnen.

Die Wahlen in Belgien.

In Belgien fanden am Sonntag die Wahlen für Kammer und Senat statt. Der Wahltag verlief im allgemeinen ruhig. Schon jetzt steht fest, daß die neue Partei Rex, die zum erstenmal an den Wahlen teilnimmt, und deren Führer Leon Degrelle ist, große Erfolge zu verzeichnen hat. Besonders stark sind ihre Gewinne in den Wallonischen Provinzen Luxemburg und Namur, wo sie an manchen Orten 30 bis 40 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf ihre Liste vereinigen konnte.

Starke Stimmenverluste hat die Katholische Partei zu verzeichnen. An manchen Orten haben sich diese Wahlen geradezu zu einer Katastrophe für die Katholische Partei gestaltet, die bisher die unbestrittene Führung im Staat hatte. Auch die Liberale Partei hat Verluste zu verzeichnen. Die Sozialisten haben ebenfalls ihre Stellungen nicht halten können. Die Verluste, die sie erlitten haben, sind hauptsächlich den Kommunisten zugute gekommen, die in den Industriezentren zugenommen haben.

In Flandern sind die Erfolge der Rex-Bewegung nicht so stark wie in den Wallonischen Provinzen. Hier hat der national-flämische Block die Stimmen gewonnen, die die Katholiken in Flandern verloren haben. Der Stimmenzuwachs des national-flämischen Blocks ist gleichfalls größer als vor der Wahl angenommen wurde.

Im Gebiet von Eupen-Malmedy und St. Vith, wo die Heimattreue Front zur Abgabe weißer und ungültiger Stimmzettel als Protest gegen die altbelgischen Parteien und die Brüsseler Zentralgewalt aufgerufen hatte, ist diese Parole von der Mehrheit der Bevölkerung befolgt worden, denn es wurden rund 9000 weiße oder ungültige Stimmzettel abgegeben. Ungefähr die gleiche Stimmenzahl haben die altbelgischen Parteien enthalten; äußerlich halten sich also beide Parteien die Waage. Es ist aber zu berücksichtigen, daß von den altbelgischen Stimmen etwa 2500 Stimmen auf nichteingesessene Altbelgier entfallen, die im Gebiet von Eupen-Malmedy und St. Vith ihren Wohnsitz haben. Die Mehrheit der Wähler hat sich also gegen die altbelgischen Parteien gewandt und der Heimatfront zugewandt. Die Sozialisten haben in dem ehemals deutschen Gebiet starke Verluste erlitten, während die Katholische Union ihren Stand halten konnte, und die Rex-Bewegung etwa tausend Stimmen erhielt.

Londoner Geheimdienst deckt internationales Spionagenetz auf.

Wachsende Verärgerung in England über Italien. — Verhaftungen auch im Ausländerviertel.

Eine neue italienische Protestnote an den Völkerbund wegen der angeblichen Verwendung britischer Dum-Dum-Geschosse durch abessinische Truppen hat in London Ärger und einige Überraschung hervorgerufen. Der der Regierung nahestehende „Daily Telegraph" schreibt in einem Leitaufsatz, nach den Enthüllungen Edens im Unterhaus über die Entstehung der italienischen Beweisschriftstücke hätte man glauben sollen, daß die Dum-Dum-Beschuldigungen erledigt seien.

Die englische Presse beschäftigt sich im übrigen nach wie vor eingehend mit der italienischen Spionageaffäre und dem angeblichen Treiben italienischer Agenten in Großbritannien. Henry Lawrence-Bernstein, alias „Oberst Lopez" oder „Metzler", der eine höchst abenteuerliche Laufbahn hinter sich hat, soll Beziehungen zur italienischen Botschaft bereits seit einigen Jahren haben. Angeblich hat er nur aus „patriotischen Motiven" gehandelt und der britischen Regierung, wie beispielsweise „News Chronicle" und „Daily Herald" schreiben, sofort davon Mitteilung gemacht, daß er in den Dienst der italienischen Spionage trat. „Daily Herald" berichtet, daß

der englische Secret Service (Geheimdienst) die ganzen Hintergründe der italienischen Spionage aufgedeckt habe

und dabei gleichzeitig auch einer weitverzweigten internationalen Spionageorganisation auf die Spur gekommen sei. In Soho, dem berüchtigten Ausländerviertel Londons, wird wieder eine große polizeiliche Aktion durchgeführt, die diesmal den politischen Verbrechern der Londoner Unterwelt gilt. Nun sei, wie „Daily Herald" berichtet, eine Anzahl verdächtiger Personen von Scotland Yard und vom Secret Service verhört worden, wodurch der britischen Spionageabwehr wertvolles Material und zahlreiche Adressen in die Hände gefallen sei. Weiter berichtet das Blatt, das Foreign Office, das englische Auswärtige Amt, habe

der italienischen Botschaft mitgeteilt, daß die Einzelheiten der italienischen Spionagetätigkeit veröffentlicht werden sollten,

wenn die italienische Spionage in Großbritannien fortdauern sollte. Die italienische Botschaft, so schließt das Blatt, sei in eine höchst peinliche Lage geraten, und mehrere ihrer Mitglieder hätten sich bei Mussolini dadurch erheblich in Ungnade gesetzt.

Für die Sache des Friedens.

Internationale Frontkämpfertreffen in England.

Während des Wochenendes fand in Plymouth (England) ein internationales Frontkämpfertreffen statt, an dem außer deutschen, italienischen, französischen und belgischen Kriegsteilnehmern rund 3000 britische Frontkämpfer aus allen Teilen der Grafschaft Devonshire teilnahmen.

Die Teilnehmer wurden von dem Unterführer der Britischen Legion Lord Fortescue in einer Ansprache begrüßt. Der Redner erklärte, die britische Frontkämpferorganisation leiste dadurch, daß sie den ehemaligen Kriegsteilnehmern fremder Länder und früherer Feinde die Hand der Freundschaft entgegenstrecke, einen wesentlichen Beitrag für die Sache des Friedens.

Auf einem Frontkämpfertreffen in Seaham Harbour sprach Lord Londonderry über das gleiche Thema in ähnlichem Sinne. Er erwähnte den Besuch britischer Frontkämpfer in Deutschland, die dort mit größter Herzlichkeit und Begeisterung empfangen worden seien. Ähnliche freundschaftliche Zusammenkünfte fänden auch in Österreich und Ungarn statt. Es bestehe kein Zweifel, daß die freundschaftlichen Beziehungen unter den ehemaligen Kriegsteilnehmern aller Länder von bleibendem Segen für die Sicherung des von allen so sehr gewünschten Weltfriedens seien.

Englandreise des Negus.

Der Negus von Abessinien ist an Bord des englischen Kreuzers „Capetown" von der Hafenstadt Haifa in Palästina abgereist. Wie es heißt, wird der Kaiser nach England reisen und unterwegs in Gibraltar auf den Dampfer „Corfu" der englischen Peninsular and Oriental Line umsteigen.

Wie der amtliche englische Funkdienst zu der Reise des Negus bemerkt, hatte dieser den Wunsch geäußert, London zu besuchen, einen Wunsch, dem nach den Worten des Außenministers Eden im englischen Parlament kein Hindernis entgegenzusetzen war. Der Minister hatte ausdrücklich erklärt, daß der Kaiser von Abessinien volle Bewegungsfreiheit genieße. Der Kaiser, der an Bord des englischen 4000-Tonnen-Kreuzers „Capetown" Palästina verlassen würde, müßte aus verwaltungstechnischen Gründen in Gibraltar den Kreuzer verlassen, um, seinen eigenen Wünschen entsprechend, weiterzufahren. Über seine Ankunft in England und die Dauer seines dortigen Aufenthalts sei noch nichts Näheres bekannt. In der Gesellschaft des Kaisers befänden sich acht Personen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF